Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt

für den Landkreis Dortmund und den Kreis Hörde.

Abonnements-Preis pro Quartal 1 Mark 50 Pfg.
Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Wöchentlich eine Gratisbeilage „Familienfreund".

Insertionsgebühr für die sechsspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg.
außerhalb des Leserkreises 15 Pfg.; Reklamen 30 Pfg.
Redaktion, Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

№ 56. Schwerte, Dienstag, 10. Mai 1887. 20. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die weitere landespolizeiliche Abnahme der Verbindungsbahn des Hörder Bergwerks- und Hütten-Vereins zu Hörde zwischen den Schächten Holstein und Schleswig findet am 14. Mai, nachmittags 4 Uhr, Zusammenkunftsort: Schacht Holstein bei Asseln, statt. Zu diesem Termine werden sämtliche Beteiligten behufs Wahrung ihrer Interessen mit dem Bemerken eingeladen, daß über Entschädigungs-Ansprüche nicht verhandelt werden wird.

Dortmund, den 2. Mai 1887.

Der Landrat: v. Rynsch.

Bekanntmachung.

Im Gefolge der Allerhöchsten Kabinetts-Ordre vom 29. April 1829 und 18. Oktober 1834 über die Einführung einer Hundesteuer und in Gemäßheit des § 5 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1859 hat der Gemeinde-Vorstand wegen Erhebung dieser Steuer nachstehende Festsetzung getroffen.

§ 1. Für jeden nicht mehr an der Mutter saugenden Hund, mit Ausnahme der nach § 5 dieser Verordnung steuerfreien Hunde wird alljährlich (mit dem 1. Januar 1875 anfangend) eine Steuer von zwei Thaler zum allgemeinen Nutzen der Gemeinden von der Kommunalkasse erhoben werden.

§ 2. Die Steuer ist halbjährig pränumerando im Januar und Juli jeden Jahres mit zwei Thaler zu entrichten.

§ 3. Die Steuer wird innerhalb eines Jahres bis zum Ablauf des Semesters, in welchem die Abschaffung eines Hundes bei dem Gemeinde-Vorsteher gemeldet ist, forterhoben, so daß eine Steuervergütung für den Abgang im Laufe des Halbjahres nicht stattfindet.

§ 4. Wer innerhalb eines halben Jahres einen neuen Hund anschafft oder einen jungen Hund großzieht, hat die volle Steuer eines laufenden Semesters zu entrichten.

§ 5. Von der Steuer bleiben befreit:
1. Hunde, welche zur Bewachung beständig an der Kette liegen, oder doch nur des nachts in einem geschlossenen Hofraum umherlaufen;
2. für jeden Metzger ein Hund, wenn derselbe, sobald er nicht bei Ausübung des Gewerbes verwendet wird, an der Kette liegt;
3. für jeden Schafhirten ein Hund.

Wenn ein im Laufe des Halbjahres eingebrachter Hund für dasselbe Halbjahr schon in einer anderen Kommune versteuert worden ist, so kann der Besitzer desselben nicht nochmals zur Steuerzahlung herangezogen werden. Entstehen Differenzen darüber, welche Hunde hiernach als befreit anzusehen sind, so entscheidet nach der Allerhöchsten Kabinetts-Ordre vom 18. Oktober 1834 der Landrat.

§ 6. Binnen 14 Tagen nach erfolgter Publikation dieser Verordnung ist jeder Besitzer eines oder mehrerer Hunde, es mögen diese schon früher angemeldet und besteuert, gesetzlich frei sein oder nicht, verpflichtet, dieselben in ein bei dem Gemeinde-Vorsteher angelegtes Register eintragen zu lassen.

§ 7. Diejenigen, welche nach der (§ 6) zu machenden Anzeige in Zukunft Hunde, gleichviel, ob sie der Besteuerung unterliegen oder nicht, anschaffen, haben solche binnen 8 Tagen und diejenigen, welche Hunde großziehen, sobald sie nicht mehr an der Mutter saugen, zur Eintragung in das Register anzumelden.

§ 8. Der Besitzer eines Hundes ist auch dann zur Anmeldung und eventl. zur Entrichtung der Steuer verpflichtet, wenn er denselben nur zur Pflege, Dressur, Verwahrung oder aus irgend einem anderen Grunde hält, ohne Eigentümer desselben zu sein.

§ 9. Jeder Besitzer eines Hundes, welcher nicht in den vorgeschriebenen Fristen die Anmeldung desselben bewirkt, oder wer sich durch Verheimlichung eines Hundes der Steuer zu entziehen sucht, wird außer der Nachzahlung der Steuer mit einer Geldstrafe zum dreifachen Betrage der Jahressteuer belegt, die zur Gemeindekasse fließt. An Stelle der Strafe tritt im Falle des Unvermögens der Zahlung verhältnismäßige Haftstrafe ein, sowie Verlust des verheimlichten, der polizeilichen Verfügung zu überlassenden Hundes, für den Fall, daß die Hundesteuer von den Zahlungspflichtigen nicht beizutreiben wäre.

§ 10. Gegenwärtige Verordnung soll vorschriftsmäßig publiziert werden und resp. 1. Januar künftigen Jahres in Kraft treten.

Berghofen, 10. November 1874.

Der Amtmann: gez. Gutjahr.
Der Gemeinde-Vorsteher: gez. Klempt.
Die Gemeinde-Verordneten-Versammlung:
gez. Fr. Wilmsmann, H. Wilmsmann, G. Ortmann, H. Harde.

Vorstehendes Hundesteuer-Regulativ vom 10. November kr. wird hierdurch genehmigt.

Arnsberg, 16. Dezember 1874.

(L. S.) Königliche Regierung, Abteilung des Innern.
gez. Keßler.

Vorstehende Polizei-Verordnung 2c. wird mit Rücksicht auf die über die Publikation der Lokal-Polizei-Verordnungen erlassene Polizei-Verordnung der Königlichen Regierung zu Arnsberg vom 1. März 1886 hierdurch nochmals veröffentlicht.

Aplerbeck, 3. Mai 1887.

Die Polizei-Verwaltung: Gutjahr.

Bekanntmachung.

Der Bergmann Carl Schleef zu Holzwickede ist für den Gemeinde-Bezirk Holzwickede als Fleischbeschauer amtlich bestellt worden.

Aplerbeck, 3. Mai 1887.

Der Amtmann: Gutjahr.

Deutsches Reich.

Der Reichstag erledigte in seiner Sitzung am Freitag die zweite Beratung des Entwurfs eines Gesetzes betreffend die Feststellung eines Nachtrages zum Reichshaushaltsetat für das Etatsjahr 1887/88 in Verbindung mit der zweiten Beratung des Entwurfs eines Gesetzes betreffend die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltung des Reichsheeres und für die Vervollständigung des deutschen Eisenbahnnetzes im Interesse der Landesverteidigung, abgesehen von einem unerheblichen Abstriche (Kasernenbau in Münster), durchweg im Sinne der größtenteils einstimmig gefaßten Kommissionsbeschlüsse. Weittragende Debatten wurden überhaupt nicht beliebt und lediglich einige Bemängelungen der deutschfreisinnigen Abgg. Richter und Schrader gaben dem Kriegsminister Bronsart von Schellendorf und dem Staatssekretär im Reichsschatzamte Dr. Jacobi zu kurzen Auseinandersetzungen Veranlassung; während der Kriegsminister dem deutschfreisinnigen Parteiführer gegenüber das verfassungsmäßige Recht des Kaisers zum Bau und zur Erhaltung von Festungen wahrte, gab der Reichsschatzsekretär auch angesichts einer mangelnden gesetzlichen Regelung der Frage der Verpflichtung zum Bau von im Interesse der Landesverteidigung liegenden Eisenbahnen seitens der Einzelstaaten dem vollsten Vertrauen zu den letzteren Ausdruck, indem er erklärte, daß es an jedem Anhalt für die Annahme fehle, daß sich die Einzelstaaten der ihnen nach dieser Richtung erwachsenden moralischen Verpflichtung jemals entziehen würden. — Die nächste Sitzung zur Beratung der Immunitätsnovelle, sowie zahlreicher kleinerer Vorlagen findet Montag, den 9. d., 1 Uhr statt.

Das Abgeordnetenhaus genehmigte in seiner Sitzung am Freitag nach kurzer Diskussion, in welcher Finanzminister Dr. von Scholz, sowie Abg. Freiherr von Minnigerode (kons.) die von einem freisinnigen Redner erhobenen Bedenken konstitutioneller Natur als vollständig gegenstandslos kennzeichneten, den auf unbestimmte Zeitdauer verlängerten Vertrag mit Waldeck und nahm sodann in zweiter Beratung die Gesetzentwürfe betreffend die Feststellung eines Nachtrages zum Staatshaushaltsetat für das Jahr vom 1. April 1887/88 und betreffend die Ergänzung der Einnahmen in diesem Nachtragsetat ohne namhaftere Debatte an, nachdem eine das Impf- und Lymphe-Erzeugungs-Institut betreffende Ausführung des Abg. v. Rauchhaupt (kons.) dem Finanzminister Dr. von Scholz Gelegenheit gegeben, zu erklären, daß die Regierung im allgemeinen sanitären Interesse mit der Absicht umgehe, derartige Institute für alle Provinzen zu errichten. Nachdem darauf ein von den konservativen Abgg. v. Rauchhaupt und Frhrn. v. Minnigerode unterstützter Antrag auf Absetzung der Kreisteilungsvorlage für Posen und Westpreußen von der Tagesordnung seitens des Hauses angenommen, wird die nächste Sitzung behufs zweiter Beratung des heute zurückgestellten Gegenstandes sowie behufs dritter Beratung des Nachtragetats auf Samstag 11 Uhr anberaumt.

In seiner Sitzung am Samstag genehmigte das Abgeordnetenhaus nach kurzer Diskussion, in welcher sich Abg. Knauer (kons.) sehr entschieden für eine Zuckerkonsumsteuer aussprach, den Nachtragsetat in dritter Lesung und begann sodann die zweite Lesung der Kreisteilungsvorlage für Posen und Westpreußen. Während sich die Redner der Rechten, sowie der nationalliberalen Partei in zustimmender Weise äußerten, wurde die protestierende Haltung der polnischen Fraktion vom Freisinn und dem Zentrum unterstützt. Nachdem es Minister v. Puttkamer noch einmal unternommen, die das Deutschtum ernstlich gefährdende polnische Propaganda in das rechte Licht zu setzen und den Nachweis zu führen, daß die namentlich in der Provinz überbürdeten Landräte ohne entsprechende Entlastung nicht im stande seien, der ihnen hier erwachsenden nationalen Aufgabe gerecht zu werden, wird die Bildung einer Anzahl von Kreisen in der von der Kommission beschlossenen Form genehmigt und die Verhandlung sodann auf Montag 11 Uhr vertagt; außerdem steht noch das Beamten-Unfallversicherungsgesetz auf der Tagesordnung.

Der Kaiser empfing am Sonntag den kommandierenden General von Wartensleben, sowie den Regierungspräsidenten in Sigmaringen, Frhrn. Frank von Fürsteuwerth. Nachmittags unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt und empfing vor der Familientafel den Staatssekretär Herbert Bismarck.

Die Grundsteinlegung der Holtenauer Schleuse (Nordostseekanal) ist endgiltig auf den 6. Juni festgesetzt worden. Eintreffen werden zur Feier der Kaiser, der Kronprinz und etwa 25 andere Fürstlichkeiten, jedenfalls auch Fürst Bismarck. Das Stadtverordneten-Kollegium in Kiel hat bereits ein Empfangs-Komitee gewählt.

Nach einem Telegramm aus Rom empfing der Papst am 3. Mai ein in sehr herzlichen Ausdrücken abgefaßtes Schreiben des Kaisers Wilhelm in Beantwortung des Telegrammes, welches der Papst nach der Annahme des neuen Kirchengesetzes an den Kaiser gerichtet hatte. In diesem Schreiben dankt der Kaiser Leo XIII für seine kluge und versöhnliche Mitwirkung in der Angelegenheit und drückt den Wunsch aus,

---

Ludwig Uhland.

(Zur Uhlandsfeier in Stuttgart gedichtet und vorgetragen von Gerok.)

„Zwar werd' ich's nicht erleben,
Doch an der Sehnsucht Hand
Als Schatten noch durchschweben
Mein freies Vaterland!"
So hat's dereinst geklungen,
Da du in trüber Zeit
Ein Sängerlied gesungen
Voll Zorn und Herzeleid.

Nun komm, geliebter Schatten,
Und zürne länger nicht,
Frisch grünen uns're Matten
Im gold'nen Frühlingslicht.
Ob noch nicht alles eben,
Nicht alles glatt und gleich,
Doch lohnt's sich, zu durchschweben
Das neue Deutsche Reich.

Komm an auf deutscher Erde,
Wo längst als trauter Gast
Du Platz an jedem Herde,
In jedem Herzen hast;
Weht nicht dir allerwegen
Aus jedem Blütenstrauch
Dein eigen Lied entgegen
Und deines Geistes Hauch?

Wälzt bei des Märzwind's Tauen
Der Strom sich durch die Nacht,
Sind über grünen Auen
Die Lüfte lind erwacht,
Steh'n in des Spätherbst's Tagen
Die Fluren sanft verklärt —
Sie singen uns und sagen,
Was du sie uns gelehrt.

Zieht leis auf Stromeswellen
Ein Schifflein seine Spur,
Geh'n munt're Reis'gesellen
Mit Sang durch Wald und Flur,
Schenkt an der Tafelrunde
Die Wirtin kühlen Wein —
Zu jeder guten Stunde
Mußt du der Spielmann sein.

Wenn Morgenglocken schallen,
„Das ist der Tag des Herrn!"
Wenn's rauscht in Waldeshallen,
Wie Festgeläut von fern,
Wenn auf der Bergkapelle
Das Sterbeglöcklein weint —
Du bist mit uns zur Stelle,
Und sagst uns, wie's gemeint.

Wo alte Heldensagen
In Burgruinen weh'n, —
Du kannst die Harfe schlagen,
Daß Tote aufersteh'n.
Die markigen Gestalten
Von echter, deutscher Art,
Von Kaiser Karl dem Alten
Bis auf den Rauschebart.

Die Trommel schlägt zum Streite,
Da freut sich der Soldat,
Marschiert ihm doch zur Seite
Der gute Kamerad.
Und soll sein Herzblut färben
Das Kampf- und Siegesfeld, —
Ihn lehrt ein schönes Sterben
Dein Ulf, der graue Held.

Und gilt es Männerthaten
Im geistigen Gefecht:
Zum Volkeswohl zu raten,
Zu wahren Licht und Recht, —
Du zeigst, wie Männer zeugen
Und vor des Zwingherrn Zorn
Nicht Haupt noch Nacken beugen,
Stolz, wie Bertran de Born!

Doch eins, du tapfrer Fechter,
Das bleibt dein schönster Ruhm,
Du stehst als treuer Wächter
Vor jedem Heiligtum,
Trittst frommer Zucht und Sitte
Mit keinem Wort zu nah,
Stehst rein in uns'rer Mitte
In Lied und Leben da.

„Ein Hüter alles Hohen,
Was Menschenherz erhebt;
Ein Sänger alles Frohen,
Was Menschenherz durchbebt;"
Ein Herold jeder Tugend,
Den Frauen, wie dem Mann,
Dem Alter, wie der Jugend,
So zogst du uns voran.

Voran uns, deinen Schwaben,
Du echtes Schwabenherz,
So reich an Geist und Gaben,
So schlicht in Ernst und Scherz,
Voran uns Deutschen allen
Du deutscher Mann und Held,
Des Lieder wiederhallen
Vom Neckar bis zum Belt.

So sollst du heute schweben
Ob deiner Heimat Au'n,
So sollst du immer leben
In allen deutschen Gau'n.
Wer so in deutsche Saiten
Und Herzen greift, wie du,
Gehört für ew'ge Zeiten
Dem deutschen Volke zu!

Im Schatten des Lebens.

(Fortsetzung.)

„Ich habe noch einen lieben, wenn auch verspäteten Gast für unsern entlegenen Kreis gewonnen," sagte er lächelnd und auf den sich nähernden jungen Künstler zeigend.

Von allen Seiten ward Waldemar freundlich bewillkommnet, nur Hedwig schien außer einem stummen Händedruck keinen Gruß für ihn zu haben; doch der den Händedruck begleitende Blick sprach mehr denn Worte und Heimbeck empfand die Macht dieser stummen Sprache, als er seine Lippen auf die feine weiße Hand der von ihm so innig Geliebten drückte.

Rasch verging der Tag den Schloßbewohnern. Gegen Abend hatte man sich zur Promenade im Park zerstreut. Alfred mit seinem Freunde — wie er ihn stets nannte — Waldemar und Hedwig mit Helene durchstreiften die schon im Dämmerlicht ruhenden Laubgänge, um die erquickende Abendluft zu genießen. Nach kurzer Unterredung mit Heimbeck bot der Graf Fräulein von Bergen den Arm und der junge Komponist gesellte sich zu Hedwig

Alfred erzählte der Freundin seiner Schwester seine eigene Liebes- und Leidensgeschichte und das junge Mädchen lauschte mit dem höchsten Interesse den Mitteilungen des Grafen. Ihre Wangen glühten, als er ihr die unbeschreiblich glückliche, ach! so kurze Zeit schilderte, die er mit seiner Emilie verlebt; als er ihr dann von dem frühen Ende seiner geliebten Gattin erzählte, stahl sich unvermerkt in ihr Empfinden ein Gefühl des — Neides gegen die Glückliche, die das Herz dieses Mannes so ganz, so ausschließlich besessen. Doch das Gefühl war vorübergehend. Helenens ehrlicher, grader Sinn mußte eine solche Regung fast ebenso schnell verwerfen, als sie entstanden. Sie hatten sich während des Grafen Erzählung auf eine Bank gesetzt und nicht beachtet, daß Hedwig und Heimbeck sich mehr und mehr von ihnen entfernten.

Diese hatten ebenso wenig das Zurückbleiben der andern bemerkt, denn auch sie hatten ein Thema der Unterhaltung angeschlagen, das sie nach und nach in einem Grade fesselte, welcher die Welt außer ihnen zurücktreten ließ. Immer tiefer verloren sie sich im Park; mit gesenkten Augen lauschte Hedwig den beredten Worten Waldemars, der ihr sein Leben in der Residenz während des Sommers schilderte, ihr erzählte von seinen Arbeiten und von dem Erfolg, der diesen zu teil geworden. Als er geendet, blickte sie mit schmerzlichem Lächeln zu ihm auf und sagte:

„Ich kann es wohl begreifen, daß Sie über Ihrer Kunst und Ihren Triumphen alles andere vergessen und unbeachtet lassen mußten, daß Sie es nicht vermochten, sich diesem anregenden und fesselnden Leben zu entziehen, um sich — Ihren Freunden zu widmen! — Und so erklärt sich ja denn auch die Nichterfüllung Ihres Versprechens, uns für einen Teil des Sommers mit Ihrem Besuch zu erfreuen, was sich allerdings mit dem genußreichen Leben, das die Residenz Ihnen bot, schwer vereinen ließ . . ."

„Genußreiches Leben nennen Sie das meinige, Komtesse?" erwiderte Waldemar, indem sein Auge mit jenem unaussprechlichen Ausdruck des Schmerzes auf dem erregten Antlitz der jungen Gräfin ruhte. „Darf ich Ihnen auch sagen, was ich gelitten, Ihnen die Qualen eines glühenden Herzens schildern, das im Kampf mit der kalten, berechnenden Vernunft doch es nicht vermag, seine Rechte aufzugeben? — Täglich, stündlich mein Glück vor mir sehen und doch durch eine unausfüllbare Kluft von ihm geschieden zu sein; einen Augenblick die höchste Seligkeit zu empfinden und dann wieder das bittere Entsagen zu üben: nein, das vermochte ich nicht! — Ich verschloß mir lieber den Himmel meines Glückes ganz, um nicht geblendet zu werden von den Strahlen seiner Sonne, die mich nur erwärmten, erglühen machten, um mich dann in das Extrem, in die Eiseskälte meiner Stellung zurückzuweisen! — Ich konnte deshalb der freundlichen Einladung Ihres Bruders nicht folgen. — Und doch war alles vergeblich, waren alle Vernunftgründe umsonst, als Graf Biela mich vor einigen Tagen aufsuchte und wiederholt aufforderte, ihn hierher zu begleiten: ich kann das Entsagen weder lernen, noch begreifen!"

Er blickte in ihr tief bewegtes Antlitz, er sah, wie sie bebte, und bereute es, seine Leidenschaft nicht besser beherrscht, durch sein Bekenntnis ihr Schmerz bereitet zu haben.

„Zürnen Sie mir, Komtesse, daß ich es gewagt, Sie einen Blick in mein wirkliches Leben werfen zu lassen? . . . Verzeihen Sie mir, daß ich es nicht besser verstand, meine thörichten Hoffnungen zu begraben; doch nie — ich verspreche es — sollen ähnliche Worte wieder von mir an Sie gerichtet werden; ich will Ihre Ruhe, die mir heilig ist, nicht wieder stören und, wenn Sie es wünschen, morgen schon abreisen, um Sie nie wieder zu sehen!"

Aus Hedwigs Gesicht war bei diesen Worten Heimbecks alles Blut gewichen, ihre Hand zitterte, ihre Augen begegneten den auf sie gerichteten des jungen Mannes und leise flüsternd fast sagte sie: „Nein, gehen Sie nicht fort — bleiben Sie!"

Hedwig entzog ihm die Hand nicht, die er ihm selbst unbewußt ergriffen, doch ihr Blick heftete sich auf den Waldboden und eine tiefe, glühende Röte überzog jetzt ihr schönes Antlitz, nachdem sie ihm in der Erregung dieses halbe Geständnis abgelegt. — „Warum denn glauben Sie entsagen zu müssen?" fragte sie zögernd.

„Das fragen Sie, Hedwig?!"

„Weil ich keinen Grund dafür zu finden weiß,"

daß der religiöse Frieden niemals gestört werden möge.

Fürst Bismarck beabsichtigt, noch vor dem Pfingstfeste Berlin zu verlassen und entweder in Varzin oder Friedrichsruhe Aufenthalt zu nehmen. Zur zweiten Beratung der Branntweinsteuervorlage wird er aber nach Berlin zurückkehren.

Von Pest aus werden die Enthüllungen der „Nordd. Allg. Ztg." über die Vorgeschichte der Annektion von Bosnien und der Herzegowina zu bestreiten gesucht, aber mit recht viel Unglück, denn selbst die Wiener Zeitungen geben dem Organ des Reichskanzlers Recht.

Der preußische landwirtschaftliche Minister, Herr Dr. Lucius, hat sich in seiner Rede vom Donnerstag auch mit dem Sinken der Butterpreise eingehend beschäftigt. Er stellte fest, daß für den Zentner Butter nach den Rechnungsaufstellungen einer gut geführten Gutswirtschaft im Jahre 1882 128 M., 1883 119, 1884 114, 1885 109 und 1886 sogar nur 102 M. gelöst wurden, so daß also in diesen 5 Jahren der Preis um 26 Mark oder 20 pZt. heruntergegangen ist. An diese Thatsache, deren Gewicht niemand leugnen kann, knüpfte der Minister die folgenden, auch das Gebiet der Kunstbutter-Frage berührenden Bemerkungen:

„M. H., daß dieser Rückgang in den Butterpreisen von einer durchgreifenden, tief einschneidenden Bedeutung sein muß, das liegt ja auf der flachen Hand, und daß somit auch gerade in den landwirtschaftlichen Kreisen, die sich in den letzten Jahren mit besonderem Interesse und mit großer Energie der Produktion von Butter und dem Molkereiwesen zugewandt haben, daß man da sehr lebhaft dafür thätig ist, um diese Butterpreise wenigstens vor einer unanständigen und unreellen Konkurrenz zu schützen, das ist meines Erachtens ein durchaus berechtigtes Streben. (Bravo! rechts.)"

Man wird diese Worte in konservativen und landwirtschaftlichen Kreisen allenthalben mit Genugthuung lesen und ihnen die zuversichtliche Hoffnung entnehmen, daß auch im Bundesrate diese Gesichtspunkte bei der Entscheidung der Frage eine energische Vertretung finden werden.

Eine am Samstag in Berlin stattgehabte Versammlung des Verbandes deutscher Spiritusinteressenten hat sich gegen die neue Branntweinsteuervorlage ausgesprochen. Sie führte besonders aus: Der Gesetzentwurf, wie er jetzt ist, enthält eine einseitige Begünstigung des Brennereigewerbes. Die vorgeschlagene Kontingentierung des Brennereigewerbes, auf welcher der Steuerentwurf sich aufbaut, würde die natürliche Entwicklung der Landwirtschaft selbst hemmen, die Gewerbe der Spiritusfabrikation, des Spiritushandels, der Liqueurfabrikation 2c. auf's äußerste schädigen und überhaupt dem Spiritusverkehr die notwendige Basis der Sicherheit und Stetigkeit rauben.

Den Französlingen im Elsaß kommt es wunderlich vor, daß die Reichsbehörden den bekannten seidenen Handschuh ausgezogen haben und Männer in Straßburg, Mülhausen u. s. w. ausweisen, an die Herr von Manteuffel nie eine Hand gelegt hätte. Sie zerreißen damit viele, auch mit Hilfe Schnäbeles fein gesponnenen Fäden zwischen Elsaß-Lothringen und Frankreich, die dem Frieden nicht zu gut kamen. Den Ministern in Paris muß man übrigens nachsagen, daß sie sich klug und ehrlich benehmen; sie haben die Zeitung „Revanche" wegen ihres Hetzartikels: „Nieder mit Deutschland" vor das Zuchtpolizeigericht gestellt und den deutschen Botschafterpalast lassen sie stark bewachen. Schlimm freilich, daß es nötig ist. Nunmehr müßten doch die Franzosen eingesehen haben, daß Fürst Bismarck kein Schlagododro ist.

Oesterreich-Ungarn.

Im Wiener Herrenhause wurde am Samstag über den deutschliberalen Antrag verhandelt, welcher den Sprachenerlaß des Justizministers Prazak tadelt. Prazak hatte nämlich für den Prager Bezirk auch die tschechische Sprache als Amtssprache zugelassen. Ministerpräsident Graf Taaffe bekämpfte in langer, langer Rede den Antrag, indem er seine eigene nichts weniger als rühmlich bekannte „Versöhnungspolitik" verherrlichte. Er führte aus, daß Oesterreich seit 1886 kein ausschließlich deutscher Staat mehr sei, daß das Bestreben der Regierung vor allem darauf gerichtet sein müsse, die verschiedenen Nationen mit einander zu versöhnen. Es werde keine Nation vor der andern bevorzugt, der Kaiser umfasse vielmehr alle mit gleicher Liebe. Das Recht der Regierung zu dem Sprachenerlaß sei zweifellos. Das Haus nahm denn auch einen Antrag an, in welchem gesagt wird, es sei weder in rechtlicher, noch in politischer Beziehung etwas gegen den Erlaß einzuwenden. Wenn die Deutschen in Böhmen die Rede des Herrn Ministers lesen, werden sie auch nicht wissen, ob sie wachen oder träumen. Die Skandalvorfälle von Kuchelbad und Königinhof beweisen sehr genau, daß die proklamierte Gleichstellung der Nationen nicht vorhanden ist. Den Deutschen, welche doch das Mark des österreichischen Kaiserstaates bilden, werden ihre guten Rechte genommen und den Tschechen werden sie gegeben, das ist die Wiener Versöhnungspolitik.

Im Pester Unterhaus brachte der Abg. Iranyi eine Interpellation über die Enthüllungen der Nordd. Allg. Ztg. wegen der Annektion von Bosnien und Herzegowina ein.

Frankreich.

Der französische Ministerpräsident Goblet hat die „maritime Ausstellung" in Havre besucht und dort mehrere politische Reden gehalten. Er betonte, daß die Ausstellung den Wunsch Frankreichs bedeute, mit anderen Staaten in Frieden zu leben, und hoffte, dieselbe werde der Ausstellung von 1889 den Weg bahnen. Frankreich denke an keinen Krieg, es erstrebe nur Kämpfe der friedlichen Arbeit. In seiner zweiten Rede sprach der Minister noch deutlicher. Er führte aus, in Frankreich herrsche jetzt die Besonnenheit und Entschlossenheit. Dieser Charakter müsse befestigt werden, denn vielleicht sei die Zeit der Prüfungen noch nicht vorüber. Frankreich wolle den Frieden, weil es den Frieden gebrauche. Es bedrohe kein anderes Volk, sondern wünsche mit allen in Frieden zu leben. Frankreich würde aber, wenn es nötig wäre, nicht weniger bereit sein, ungerechten Angriffen die Spitze zu bieten. Diese Haltung sei allein einer großen Nation würdig. Zum Schluß ermahnte er alle Republikaner zur Einigkeit und betonte, daß die Hauptaufgabe im Innern die Ordnung der Finanzen sei. — Wunderschön gesprochen, aber weshalb ließ sich denn die französische Regierung bei der Lohengrin-Affaire durch einen Haufen Tumultanten Vorschriften machen?

Italien.

Der italienische Oberbefehlshaber in Massauah, General Saletta, hat zahlreiche Ausweisungen verdächtiger Abessynier aus der Stadt verfügt.

Nach einem Telegramm des Journals „Popolo Romano" aus Chieti wurde der zum Nuntius in München ernannte Erzbischof Scilla durch eine große Kundgebung der Bevölkerung an der Abreise verhindert, indem die Pferde des Wagens ausgespannt und der Erzbischof in sein Palais zurückgeleitet wurde. Zu gleicher Zeit erfolgte die Absendung einer Depesche an den Papst, in welchem derselbe ersucht wird, Scilla als Erzbischof in Chieti zu lassen.

Spanien.

Die spanische Deputiertenkammer beschloß mit großer Mehrheit die Einführung der Schwurgerichte in Spanien.

Orient.

Wie die in Sofia erscheinende Sloboda meldet, ist der bulgarischen Regierung eine unverhoffte und recht beträchtliche Unterstützung zu teil geworden, indem ein in Athen verstorbener reicher Bulgare sein über zwei Millionen betragendes Vermögen dem bulgarischen Staate vermacht hat. Die Testamentsvollstrecker schicken sich bereits an, die Summe zu erheben.

Rußland.

Ein neues russisches Gesetz ist veröffentlicht, wodurch der Einfuhrzoll auf Roheisen, Eisen, Stahl und Eisen-Stahlfabrikate erhöht wird. Der Domänen- und Finanzminister sind zugleich beauftragt, baldigst eine Gesetzvorlage über Einzelheiten auszuarbeiten, welche in den westlichen Grenzgebieten zu treffen seien, damit dort der weiteren Entwickelung bestehender und der Gründung neuer Gußeisen-Schmelzereien und Eisenwerke, die mit ausländischem Material und ausländischen Arbeitern arbeiten, vorgebeugt werde. Das geht wieder einmal gegen die Deutschen!

Die bisherigen Mitteilungen über das Urteil im Nihilistenprozesse in Petersburg waren falsch. Es sind nicht sieben, sondern alle fünfzehn Angeklagte zum Tode verurteilt worden; bei dreien dürfte jedoch eine Aenderung der Todesstrafe in Verbannung eintreten. Der eigentliche Anstifter des Attentates war Rowarossiski, Kandidat der Theologie, und in hervorragender Weise beteiligt waren die Studenten Generalow, Andruschkin und Ujanow, welche mit den Bomben in den Händen verhaftet wurden. Diese, sowie drei als Beobachter postiert gewesene Studenten haben nach anfänglichem Leugnen umfassende Geständnisse abgelegt, auf Grund deren auch der Pole Paschkowski in Wilna, ein Apotheker, als Lieferant der Sprengstoffe verhaftet wurde. Von den weiblichen Angeklagten am meisten beteiligt ist die Hebamme und Inhaberin des Quartiers, in welchem die Versammlungen der Verschwörer stattfanden.

Asien.

Der Emir von Bokhara hat seine Minister enthaupten lassen. Der bokharische Ministerrat hatte nämlich in Abwesenheit des Emirs Abdul Acha (derselbe ist trotz seiner dreiundzwanzig Jahre infolge seines früheren zügellosen Lebens heute schon gebrechlich und hinsiechend) beschlossen, den Russen den Ausbau der transkaspischen Bahn durch Bokhara nach Samerkand nicht zu gestatten, da Rußland diese Bahn auch zum Truppentransport benützen wollte. Der Großvezier Mohamed Bey teilte dann dem Emir diesen Beschluß des Ministerrates mit. Gleich darauf erschien aber der russische Gesandte beim Emir und stellte ihm die Wahl, entweder abzudanken oder den Bahnbau zu genehmigen. Der Emir wählte letzteres. Als seine Minister dies vernahmen, beschlossen sie, Abdul Rhad abzusetzen. Letzterer kam ihnen aber zuvor und legte den Verschwörern die Köpfe vor die Füße.

Westfalen und Rheinland.

)?(**Schwerte**, 9. Mai. Steuerzettel in Sicht! Mit dem heutigen Tage wird, wie wir hören, mit der Austragung der diesjährigen Klassen- und Gemeindesteuer-Zettel begonnen. Die Reklamationsfrist läuft bekanntlich mit dem 1. Juni d. J. ab.

* **Schwerte**, 8. Mai. Am 19. und 20. Juni findet in Münster der Schuhmacher-Verbandstag für die Provinz Westfalen statt. Sämtliche Schuhmacher-Innungen, sowie alle selbständigen Meister der Provinz sind willkommen.

[!!!] **Schwerte**, 9. Mai. Durch die Anziehungskraft der von unserer Frühjahrs-Kirmes her stehen gebliebenen Karussels, Raubtiertheater, Schießbude und Verkaufsbuden 2c. entwickelte sich gestern eine kleine Nachkirmes auf dem Marktplatze, die freilich mit der Lebhaftigkeit und dem Treiben des Kirmestages nicht im Entferntesten zu konkurrieren vermochte. Auch mußte bereits um 9 Uhr jegliche Musik verstummen, was vielen nicht gefallen mochte. Die besten Geschäfte scheint an beiden Tagen der Zirkus Althoff gemacht zu haben, der seine Manege gegenüber der Helle aufgeschlagen hatte und dessen Vorstellungen sämtlich gut besucht waren. Erwähnen wir noch einer Schlägerei, die sich gestern auf dem Marktplatze entspann und welche einem der Beteiligten eine größere Wunde, wie es heißt Stichwunde, einbrachte, so ist unser Referat über die diesjährige Frühjahrs-Kirmes und deren Nachfeier erschöpft.

Schwerte, 9. Mai. Für die bevorstehenden kalten Nächte der drei „gestrengen Herren" (Mamertus, Pankratius, Servatius) dürfte folgender Rat von Interesse sein. Erfrorene Pflanzen begieße man zu der Zeit, da der Temperaturumschlag in seiner Plötzlichkeit eintreten will, also etwa eine Viertelstunde nach Sonnenaufgang (nicht früher und nicht später!) mit ganz kaltem frischem Brunnenwasser. Sie brauchen dann eine Stunde, um zu trocknen und in dieser durch die starke Abkühlung geschaffenen Zwischenzeit tritt neue Belebung ein, welche die Frostwirkungen paralysiert. Das Mittel ist, wie die „Hayn. Ztg." schreibt, durchaus erprobt.

□ **Schwerte**, 9. Mai. Die in voriger Woche in der Nähe der Ruhrbrücke gefundene Leiche ist als diejenige des Eisenbahnbeamten Vogt von Iserlohn rekognosziert worden.

Schwerte, 5. Mai. Dem Pflasterer Kind passierte heute nachmittag das Unglück, vom Wagen zu stürzen und dabei ein Bein zu brechen. Er wurde in das evangelische Krankenhaus transportiert.

* **Schwerte**, 7. Mai. Da Velozipeden als Freigepäck auf Eisenbahnen nicht betrachtet werden können, so richtete, um eine Klarstellung herbeizuführen, der Vorstand des deutschen Radfahrer-Bundes kürzlich eine Anfrage an die kgl. Eisenbahn-Direktion Magdeburg, wie mit den Velozipeden zu verfahren sei. Es erfolgte die Antwort, daß „die von Reisenden mitgeführten Velozipeden für Beförderung als Gepäck zugelassen sind. Die Gepäckfracht wird für das volle Gewicht der Velozipeden mit Ausschluß von Freigepäck erhoben." Die Maschinen können also mit jedem Zuge mitgenommen werden; die Frachtgebühr ist nur unbedeutend.

\+ **Schwerte**, 9. Mai. Wie uns mitgeteilt wird, findet am Himmelfahrtstage am „Freischütz" ein Konzert statt. Die neu eingerichteten Anlagen desselben bieten, begünstigt durch die nunmehr sich üppig entwickelnde Vegetation, einen fesselnden Anblick und werden nicht verfehlen, den Besuch des „Freischütz" auch in diesem Jahre zu einem regen zu gestalten.

*— Die Gewitter in den Lüften scheinen mit den Gewittern in den Tiefen d. h. mit den Erdrevolutionen zusammenzuhängen. Erstere treten jetzt in Mitteleuropa, letztere im Süden fast täglich auf. Nicht nur in Griechenland, auch in Italien, bei Forli, hat es neuerdings wieder Erdstöße gegeben, dieselben sind jedoch, wie Falb richtig prophezeit hat, nur schwach und richten Gott sei Dank kein größeres Unheil an.

*— Die Anstellung eines Sparkassen-Kontrollbeamten für die Provinz Westfalen wird laut der „Boch. Ztg." in der That geplant. Die Vertretungen der Garantiegemeinden sind dem Vernehmen nach bereits zur Aeußerung über die in Aussicht genommene Ernennung, welche unter der Bezeichnung „Sparkassen-Inspektor" erfolgen soll, aufgefordert worden.

Westhofen, 3. Mai. Am Samstag nachmittag hatte die Frau des Wirtes St. in der Wanne bei hier, als sie vom Boden Pflanzkartoffeln herunter holen wollte, das Unglück, einen Fehltritt zu thun und durch die Bodenluke und nach der Dehle zu fallen, wobei sie sich, dem Vernehmen nach, lebensgefährliche Verletzungen zugezogen hat; jedoch soll Hoffnung auf Genesung vorhanden sein. — Das Pferd eines hiesigen Landwirts kam bei Gelegenheit des Fahrens von Dünger diesen nachmittag zum Sturze und zerbrach ein Bein, infolge dessen dasselbe getötet werden mußte.

Holzwickede, 6. Mai. Seitens einer Anzahl hierselbst wohnender Bergleute war die Errichtung eines knappschaftlichen Kurbezirks für die Gemeinde Holzwickede beantragt. Der Vorstand des Märkischen Knappschafts-Vereins hat, wie die „D. Z." meldet, in seiner letzten Sitzung diesen Antrag abgelehnt.

— Der Bahnhof Holzwickede erhält nunmehr eine Fußgänger-Ueberführung. Die Arbeiten und Lieferungen für dieselbe, veranschlagt zu 8000 Mark, sind bereits ausgeschrieben. Angebote auf Ausführung der Arbeit sind bis zum 13. Mai an das Betriebsamt Hagen zu senden.

Dortmund, 5. Mai. Bei dem Konkurse des Lotteriekollekteurs Pilgrim, durch den bekanntlich eine Reihe von Spielern geschädigt werden, kommen recht heitere Fakta zu Tage. Die Aktiva betragen ca. 33 000 Mk., darunter befinden sich 3000 Mk. Lotterie-Kaution. Die Passiva betragen bis jetzt 160 000 Mk., darunter 6500 Mk. von Pilgrim erhobene und nicht an die Gewinner abgelieferte Gewinne, sowie 18 000 Mk. für bezahlte Losnummern. Die Ursache des Konkurses beruht darin, daß P. seit 10 Jahren 100 000 Mk. meist fremde Gelder, in das mit Verlust arbeitende Geschäft von Lindner und Pilgrim in Annen gesteckt hat. Uebrigens hofft man, daß die vorhandene Kaution des Kollekteurs in erster Linie den Spielern zu gute kommen wird.

Die **Bochumer** Feuerwehr hat schon jetzt beschlossen, auf dem diesjährigen Verbandstage zu Duisburg sich um das nächste Fest, wo sie ihr 25jähriges Jubiläum feiert, zu bewerben. Bereits ist in der Bürgerschaft ein Garantiefonds von 1500 Mk. gezeichnet worden.

Mehreren an der Hauptstraße in **Lüdenscheid** belegenen Geschäften, welche die Jalousieen nicht herabgelassen hatten, wurden von mehreren angetrunkenen Burschen mit großen Steinen die Spiegelscheiben ihrer Schaufenster eingeworfen, einem Photographen der Schaukasten zertrümmert, die Bilder daraus gestohlen und schließlich ein Briefkasten der Postbehörde defekt gemacht. Darauf begaben sich die rüden Patrone zum Bahnhof und stiegen in ein Koupee 1. Klasse, um ihren Rausch auszuschlafen. Nachdem sie dasselbe vollständig besudelt hatten, wurden sie darin entdeckt und verhaftet. Die mitgenommenen Photographieen wurden an ihnen zu Verrätern.

— Zu ihrem nicht geringen Schrecken fanden am Freitag morgen ein Ehepaar aus Schlittenbach bei Lüdenscheid ihren 12jährigen Sohn erhängt vor. Schon mehrmals hatte der Kleine geäußert, er wolle einmal so thun, als wäre er erhängt worden. Wie anzunehmen, ist er nun bei Ausführung dieses so grausam bestraften Scherzes verunglückt.

Friedrich Krupp in Essen wird zu **Beckum** eine Zementfabrik und mehrere Kalköfen anlegen.

In **Coesfeld** verunglückte auf eigentümliche Weise ein Läuteküster der katholischen St. Jakobigemeinde. Während des Läutens schlang sich dem Manne das Glockenseil um den Leib, sodaß er mit in die Höhe gerissen wurde und zurückstürzend das Genick brach.

Folgendes ist der amtlich ermittelte Thatbestand über den in vor. Nr. mitgeteilten Leichenraub in **Münster**: Vor zwei Monaten starb die 27jährige unverheiratete Tochter des Bahnwärters Gierse. Kurz nach Beerdigung derselben auf dem Mauritz-Kirchhofe hat der jetzt in Haft befindliche 34jährige Kunstschlosser Vonderbank aus der Graelstraße um die Mittagsstunde das Grab mittels Spatens offen gelegt, den Sarg erbrochen und die Leiche, nachdem er sie zur Erleichterung des Transports mit einem Federmesser in zwei Teile zerschnitten, in einem Sacke zu dem ihm gehörenden Hause in Klein-Wolbeck (vor dem Servatiithor) getragen. Zwei Wochen später ließ er von dort durch einen Lehrling auf einem Handwagen eine längliche, festvernagelte Holzkiste zu seiner Werkstatt in der Graelstraße holen. Dort stand die Kiste wochenlang unbeachtet in der Ecke, bis vor einigen Tagen die Gesellen sie zur Benutzung bei Aufstellung eines Amboß hervorzogen. Dabei brach ein Seitenbrett entzwei und die Gesellen sahen zu ihrem Entsetzen in der Kiste, die nun einen penetranten Gestank verbreitete, blutige Gliedmaßen. Sie riefen sofort den Meister. „Ach was", äußerte dieser verlegen, „es sind alte Knochen darin." Indeß suchte er die Leute aus dem Hause zu entfernen, vergrub dann die Kiste in dem Garten hinter der Werkstatt und pflanzte Blumen in die frisch aufgeschüttete Erde, um die unheimliche Stelle zu verdecken. Dann ergriff er die Flucht, wurde aber nachmittags um 5 Uhr durch die von den Gesellen inzwischen verständigte Polizeibehörde verhaftet. Die wieder zu Tage geförderte Kiste enthielt von der Leiche nur die untere Hälfte. Der Verhaftete gab an, Kopf und Rumpf auf dem Kirchhofe wieder verscharrt zu haben; man fand die Teile in der That an der von ihm bezeichneten Stelle. — Die Frage nach den Motiven läßt die grausige That als ein psychologisches Rätsel erscheinen; Vonderbank gibt an, er habe nur zu seiner Belehrung den Verwesungsprozeß beobachten wollen und sich schon länger mit dem Plane eines Leichenraubes getragen; andere Motive leugnet er entschieden. Mit der sich aufdrängenden Annahme geistiger Gestörtheit, einer fixen Idee des Verbrechens steht im Widerspruch, daß letzterer den Eindruck eines geistig völlig gesunden, normal veranlagten Menschen macht; auch körperlich ist er ein Bild der blühendsten Rüstigkeit und Kraft. Sein Vorleben ist straffrei und unbescholten; mit seiner Frau lebt er glücklich in jetzt vierjähriger Ehe. Seine Eltern sind hier ansässige achtbare

---

entgegnete sie mit noch immer gesenktem Blick und in reizender Verwirrung.

Waldemar erfaßte ihre beiden Hände: „Sie wissen keinen Grund dafür — Hedwig? — Sie lieben — mich also? . . ."

Sie sah ihn jetzt mit einem unbeschreiblich seligglücklichen Ausdruck an und sagte fest und deutlich: „Mehr als alles auf der Welt!"

„Und Du willst mein sein — mein, — und für immer und ewig?" rief er im höchsten Entzücken und drückte das durch sein Geständnis jetzt ganz verwirrt gewordene Mädchen an seine Brust.

(Fortsetzung folgt.)

Bürgersleute. Die Untersuchung ist noch in vollem Gange und wurde im Beisein des Verhafteten, des Staatsanwalts und des Untersuchungsrichters durch den Regierungs-Medizinalrat Dr. Hölker die gerichtsärztliche Besichtigung der Leichenteile vorgenommen. Der entsetzliche Vorfall hält fortgesetzt die ganze Bürgerschaft in Aufregung.

Vor einigen Tagen verstarb in **Minden** der dienstälteste Justizsubalternbeamte des Oberlandesgerichtsbezirks Hamm, Kanzleirat Tilly, Vater des unlängst an der Küste von Kamerun vom Fieber dahingerafften Leutnants Tilly. Der Verstorbene ist vor mehr als 52 Jahren in Dienst getreten und hat bis wenige Tage vor einem Tode alle Pflichten desselben treu erfüllt.

Die Geschoßfabrik bei **Siegburg** hat gegen 300 Arbeitrr entlassen.

Zu **Remscheid** sind in diesem Jahre schon über 150 Neubauten in Angriff genommen.

Vorige Woche starb in **Düsseldorf** eine alleinstehende Dame, welche ein dreistöckiges Haus 22 Jahre allein bewohnte. Während dieser langen Zeit hat sie niemanden bei sich empfangen; die Gegenstände, welche sie benötigte, ließ sie sich anreichen. Weiter ist erwähnenswert, daß die Dame auch in der erwähnten Zeit nicht einmal die Fenster hat putzen lassen.

„Der Scharfrichter von Köln", Herr Lersch, ist in der Nacht zum 4. d. M. in **Köln** gestorben. Das hätte an sich nichts Welterschütterndes, der Mann war jedoch ein Sonderling. Seinen Sarg hatte er schon seit Jahren in seiner Wohnung bereit stehen, in diesem lag seine Dienstkleidung — ein schwarzer „Salon"-Anzug — und in diesem Anzug, in welchem er so manchen Verbrecher ins Jenseits beförderte, will er jetzt auch begraben sein. So lautet sein letzter Wille. Uebrigens ist der Scharfrichter für Köln, resp. Rheinprovinz, der einzige von seinen deutschen Kollegen, der nicht mit dem Beil, sondern nach altem französischen Recht mit der Guillotine die Hinrichtungen vollzog. Bei Reisen in die Provinz hatte Lersch es nicht so bequem, wie sein Kollege Krauts, indem die Guillotine stets per Möbelwagen an den Ort ihrer Bestimmung gebracht werden mußte und die Herrichtung des Blutgerüstes viele Zeit und Arbeit erforderte.

— In einem wohlthätigen Stift Kölns verschied dieser Tage eine Frau, die ein Barvermögen von 18 000 M. und eine Anzahl Wertpapiere in gleichem Betrage hinterließ. Die Verstorbene war ob ihres Geizes bekannt, sie verstand es vortrefflich, das Mitleid ihrer Mitmenschen zu erregen und empfing regelmäßige Unterstützungen. Drei in Not lebende Geschwister der Geizigen haben ihre Erbansprüche bereits geltend gemacht.

Bei **Bingen** und der weiteren Umgebung sind am Montag furchtbare Gewitter niedergegangen. Der Ort Epelsheim, wo eine Wasserhose fiel, stand halb unter Wasser, bei Kettenheim fiel ein Wolkenbruch, die Höhen von Hernsheim, Alenheim ꝛc. sind mit Hagel überschüttet. Die Bahnstrecke war derart überflutet und gefährdet, daß die letzten Züge erst mit langer Verspätung weiter fahren konnten. Verderbliche Hagelschläge hatte auch das Ried und namentlich die Umgebung von Groß-Gerau. Hier liegt die Feldfrucht ganz darnieder, Salat und Frühgemüse sind zerfetzt, an den Aprikosenbäumen sind Blüten und Fruchtansätze abgeschlagen. Dem sonstigen Steinobst, wie dem Weinstock, hat der Hagel durchgehends weniger geschadet.

In **Mainz** wurde am Montag das Fest der Rosenbraut von seiten des Stadtvorstandes durch ein Festmahl bei dem Bürgermeister begangen. Der Ehrenpreis, 500 Gulden, war einem Mädchen zu teil geworden, das sich durch weibliche Tugend und treue Erfüllung seiner Kindespflichten gegen hochbetagte Eltern hervor gethan hat. Das Fest wird der Ueberlieferung nach auf den heiligen Medard, Bischof von Salency in der Picardi, zurückgeführt, der im fünften Jahrhundert einen Tugendpreis aussetzte, der am 1. Mai dem würdigsten Mädchen in der Gemeinde, der mit Rosen zu bekränzenden Jungfrau (la Rosière), zu teil wurde und den zum erstenmal des Bischofs Schwester erhielt.

Der Rentner Dulcius in **Trier** beging am 1. d. M. seinen 103. Geburtstag. Der Greis erfreut sich noch großer geistiger und körperlicher Rüstigkeit.

In **Metz** hat sich dieser Tage ein Feldwebel Lobsien im Geschützschuppen der König-Johann-Kaserne mit einer Kartätschenladung aus einem 8,8 Zentimeter-Feldgeschütz, an dessen Mündung er sich festgebunden, erschossen. Die Körperreste waren schwer zusammenzufinden. Furcht vor Strafe wegen eines Streithandels hat den Anlaß zu der That gegeben. Lobsien war ein geborener Schleswig-Holsteiner, 28 Jahre alt und nicht verheiratet.

Fürsorge für Verletzte.

An die Berufsgenossenschaftsvorstände hat das Reichsversicherungsamt in betreff der Fürsorge für Verletzte während der ersten dreizehn Wochen nach dem Unfall, ein Rundschreiben erlassen, dem wir folgendes entnehmen:

Nach dem Unfallversicherungsgesetz haben die Berufsgenossenschaften die Kosten des Heilverfahrens für den durch einen Betriebsunfall Verletzten erst vom Beginn der 14. Woche nach Eintritt des Unfalles zu tragen. Mit Rücksicht auf diese Bestimmung ist von berufsgenossenschaftlicher Seite die Auffassung vertreten worden, die Berufsgenossenschaften könnten in den ersten 13 Wochen nach Eintritt des Unfalls auf die Heilung des Verletzten einen fördernden Einfluß überhaupt nicht gewinnen. Andere Genossenschaften haben dagegen im Interesse der Kontrolle der Verunglückten während der ersten 13 Wochen eine ärztliche Beobachtung ihrerseits für zweckmäßig gehalten und unter Umständen die frühzeitige Behandlung durch einen Spezialarzt (z. B. bei Augenverletzungen) vermittelt. Das Rundschreiben erwähnt dabei einen Weg, den der Vorstand einer Sektion durch Vereinbarung mit den Krankenkassen eingeschlagen hat, um die Erwerbsfähigkeit des Verletzten thunlichst zu erhalten und unter Umständen für ein von Anfang an möglichst gründliches Heilverfahren (Spezialarzt, Krankenhaus u. s. w.) Sorge zu tragen. „Als Voraussetzung eines jeden derartigen Vorgehens wird es allerdings gelten müssen, daß überall im Einvernehmen mit den Krankassen (der Gemeindeversicherung) gehandelt und die Möglichkeit von Mißhelligkeiten unter den etwa beteiligten beiderseitigen Aerzten ferngehalten wird. Unter dieser Voraussetzung widerspricht es den Absichten des Gesetzgebers nicht, wenn die Berufsgenossenschaften in den geeigneten Fällen schon zeitig dazu mitwirken, daß dem durch einen Betriebsunfall Verletzten möglichst bald und wenn thunlich, in vollem Umfange seine Gesundheit wieder verschafft, oder daß bei schweren Operationen sein Leben erhalten wird, indem sie durch die Verbringung in entfernte Kliniken und auf andere Weise entstehenden Mehrkosten auf sich nehmen. Durch die Aufwendung solcher Kosten wird das Wohl der verletzten Arbeiter gefördert und eine Verminderung der von den Genossenschaften zu leistenden Entschädigungsbeträge bezweckt; es liegt daher nicht außerhalb des Rahmens der den Berufsgenossenschaften gesetzlich zugewiesenen Aufgaben, wenn derartige Aufwendungen aus dem Vermögen der Genossenschaften erfolgen."

Vermischtes.

* Ein höchst eigentümlicher Unglücksfall soll sich in Plauen dieser Tage zugetragen haben. Dort hatte ein Schlossermeister in einem Fleischgewölbe eine Beschäftigung unter Anwendung einer Leiter. Die Leiter rutschte ab und der darauf stehende Meister fiel in einen der Fleischhaken. Der Haken spießte sich unter dem linken Schulterblatt in das Fleisch, sodaß der Aermste an dem Haken hing und heruntergenommen werden mußte. Also ein unfreiwilligen Fakir. Trotz der schweren Verwundung, welcher der Mann erlitten hat, soll eine Gefahr für sein Leben nicht vorhanden sein.

* Ein kaum glaublicher Fall von Selbstverstümmelung ereignete sich in Nürnberg. Ein 17jähriger Pinselmacher, ein im höchsten Grade arbeitsscheuer Mensch, legte sich unmittelbar vor der Stadt vor den heranbrausenden Münchener Schnellzug, so daß dieser ihm den linken Arm abfahren mußte. Der Beweggrund dieser That war, sich dauernd erwerbsunfähig zu machen. Nach der That begab sich der Bursche zur Polizei und zeigte das nur noch an einem Faden von Haut hängende Glied vor.

* Eine schauerliche Entdeckung. Eine in Karlsruhe wohnhafte bejahrte unverheiratete Frau erkärte zu Neujahr ihren Hausleuten, daß sie auf längere Zeit verreisen wollte, und da dies bereits früher schon zeitweilig geschehen war, kümmerte man sich nicht weiter um ihren Verbleib. Da aber die sonst sehr pünktliche Mieterin am 1. April ihre Miete nicht bezahlte, und ein Schutzmann, der derselben den Steuerzettel bringen wollte, die Thür verschlossen fand, und da auch die Hausbewohner seit einiger Zeit einen Leichengeruch verspürt hatten, schritt man zur gewaltsamen Oeffnung der Thür. Hier fand man die bereits stark in Verwesung übergegangene Leiche des Frauenzimmers am Boden liegen. Die Frau hatte sich offenbar an der Thür erhängt und die Leiche war bei fortschreitender Verwesung zu Boden gefallen. Dieselbe war ganz schwarz. Die Frau war bei der Ausübung der That mit ihrem vollständigen Winteranzug, Mantel und Hut bekleidet und hat ihren Entschluß also sicher schon während des Winters ausgeführt; ihre Leiche hat demnach mehrere Monate, ohne daß jemand eine Ahnung davon hatte, in der Wohnung gelegen.

* Aus Hameln wird der „Frkf. Ztg." geschrieben: Bei Diedersen, unweit der braunschweigischen Grenze, wurde eine scheußliche Mordthat verübt. Ein Strolch ging gegen das behördliche Verbot den Bahnkörper entlang. Von dem Bahnwärter L. zur Rede gestellt, brachte er diesem sechs Dolchstiche bei, sodaß der Unglückliche, welcher Frau und vier unversorgte Kinder hinterläßt, in wenig mehr als einer Stunde eine Leiche war. Der Mörder ist verhaftet worden, und wird seiner gerechten Strafe nicht entgehen.

* Das Dorf Sils in Graubünden ist total niedergebrannt. 12 Personen sind mehr oder minder schwer verletzt.

* Unter den Hirschen des bei London gelegenen berühmten Richmondparkes ist vor kurzem die Tollwut ausgebrochen. Von den 1500 Hirschen, welche der Park enthielt, mußten schon 130 getötet werden.

* Die blühende ungarische Stadt Eperies ist von einer furchtbaren Feuersbrunst heimgesucht. Die Stadt ist völlig vernichtet. Von öffentlichen Gebäuden sind die lutherische Kirche, das Rathaus, das Telegraphenamt, das Grand Hotel, das Gerichtsgebäude, das Theater, die Synagoge, die Volksbank, die Sparkasse und das Postgebäude niedergebrannt. 15 Menschenleben sind zu beklagen. Tausende von Obdachlosen kampieren im Freien. — In der Stadt Nazy-Karoly wurden durch eine Feuersbrunst 200 Häuser in Asche gelegt, darunter auch die Nebengebäude des Schlosses des Grafen Karoly. Das Schloß selbst wurde nur mit der äußersten Anstrengung gerettet.

* Am 12. Mai gelangen in Paris die Krondiamanten der Herrscherfamilien, welche früher Frankreich regiert, zur öffentlichen Versteigerung. Aus ganz Europa sind Juweliers zu dem Verkauf eingetroffen.

* Das französische Paketboot „Champagne" ist mit dem italienischen Schiffe „Villederio" im Kanal zusammengerannt. Ursache dichter Nebel. 20 italienische Arbeiter kamen ums Leben.

* Der englische Dampfer „Knox" scheiterte, 32 Personen ertranken.

* Ueber das der australischen Perlfischereiflottille zugestoßene Unglück wird weiter gemeldet, daß mehrere der ins Meer hinausgetriebenen Boote vom Untergange verschont blieben. Dadurch wird die veranschlagte Zahl der Toten auf 250, die der gesunkenen Boote auf 27 ermäßigt.

* In Odessa ward vor drei Wochen ein Artillerieoffizier, Major Najurow, der plötzlich im 35. Jahre starb, unter vielen militärischen Ehren 48 Stunden nach seinem Tode begraben. Als man vor kurzem das Familiengewölbe der russischen Feste wegen ausschmückte, fand man den Sargdeckel obenhin aufgesprengt, und bei Eröffnung des Sarges lag der Tote auf seinem schrecklich zerfleischten Gesicht mit halb abgenagten Händen. Noch blutete der Leichnam, so heißt es in dem Berichte, ein Beweis, daß der Tod erst kurz vor der Entdeckung erfolgt war.

* Der Jahresbericht des großherzoglich oldenburgischen Gymnasiums zu Jever führt unter den neu erworbenen Lehrmitteln einen „Versetzungsapparat" auf. Der Erfinder dieses zeitgemäßen, in Schüler- und Elternkreisen schon lange schmerzlich vermißten Radikalmittels gegen das „Sitzenbleiben" ist leider bloß der Druckerkobold, dem das harmlose Wort „Zersetzungsapparat" zum Opfer fiel.

* Schon wieder ein neuer Sprengstoff! In den Eisenwerken in Ars sind in letzter Zeit wiederholt Sprengversuche mit einem vom Apotheker Schönewey in Dudweiler erfundenen Sprengstoff angestellt worden, welcher den Namen „Sekurit" führt. Diese Versuche hatten einen recht günstigen Erfolg. Die Explosionsgefahr ist beim Sekurit gering, die zerstörende Kraft groß. Im Feuer verbrennt es wie Zunder; um dasselbe zur Explosion zu bringen, bedarf es einer eigenartigen Schlagvorrichtung. Wir haben nun also in Frankreich das Melinit, in Deutschland das Roburit und dazwischen in Elsaß-Lothringen das Sekurit, die Reise nach dem Mond kann also nächstens beginnen.

* In Dresden ist die internationale Gartenbau-Ausstellung in Gegenwart des ganzen Hofes am Samstag eröffnet worden.

* Ein origineller Schabernack wurde in Weimar einem jungen Landmädchen, das mit einem Korbe voll Eier zu Markte kam, gespielt. Vorübergehende fanden das Mädchen vor dem Eierkorbe mit gefalteten Händen stehen, und zwar konnte es deshalb die Hände nicht auseinanderfalten, weil auf den an den Leib gepreßten Armen bis zu den Ellenbogen eine ganze Menge Eier aufgestapelt waren. Die Aermste konnte sich nicht rühren, denn die geringste Bewegung hätte die Eier zu Falle gebracht. Befragt, wie sie in diese seltsame Situation gekommen sei, erzählte sie, das ein junger Mann an sie herangetreten war, um ihr eine Mandel Eier zu hohem Preise abzukaufen, wenn sie ihm die Auswahl gestatten wollte. Hierauf sei sie eingegangen und der junge Mann habe sie nun die Hände falten lassen und die ausgesuchten Eier auf ihre Arme gepackt, worauf er unter dem Vorgeben, die Eier taugten nichts, letztere nicht abgenommen und sich dann lachend entfernt habe.

* Für Bienenzüchter. In der letzten Sitzung des Elbinger Bienenzuchtvereins wurde auf eine wichtige Entdeckung neueren Datums aufmerksam gemacht, wonach man bei Anwendung von einigen Tropfen Apiol (Bienenöl) Bienen ganz gefahrlos mit bloßen Händen behandeln kann.

* Dieser Tage starb ein hochbetagtes Fräulein L. aus Torgau, das viele Jahre Erzieherin in einer hochgestellten Pariser Familie war und selbst während des Krieges 1870—71 diese Stadt nicht verlassen und alle Schreckniss und Drangsale der Bevölkerung miterlebt hat. Von der jetzt Verstorbenen rührt aus jenen Tagen ein Brief her, in welchem die Preise angegeben sind, welche in dem belagerten Paris für Lebensmittel gefordert und bezahlt wurden. Es dürfte dies Preisverzeichnis auch heute noch interessieren; darin heißt es: 1 Pfund Kartoffeln 3½ Frcs. (2,80 M.) 1 Zwiebel ½ Frcs (40 Pfg.), 1 Salatkopf 2½ Frcs (2 M.), 1 Pfund Reis 4 Frcs. (3,20 M.), (andere trockene Gemüse waren schon aufgezehrt), 1 Gans 109 Frcs. (87,20 M.), 1 Huhn 50 Frcs. (40 M.), 1 Kaninchen ebenso viel, (Rind-, Schweine- und Kalbfleisch war schon im Oktober nicht mehr zu habrn), 1 Ei 2 Frcs. (1,60 M.), 1 Pfund Hundefleisch 4 Frcs. (3,20 M.), 1 Katze 20 Frcs. (16 M.), 1 Ratte 2 Frcs. (1,60 M.)

* Schnäbele ist auf dem besten Wege, als Märtyrer gefeiert zu werden. Die Stätte bei Noveant, wo er litt, ist zum Wallfahrtsort geworden, und man reißt sich daselbst förmlich um die „Reliquien". Der in Nancy erscheinende „Courier de la Meurthe et Moselle" teilt darüber folgendes mit: „Der deutsche Grenzpfahl wird unnachsichtlich ausgebeutet. Jeder will ein Stück davon besitzen. Er wird buchstäblich zerhackt. Obenan befand sich ein Brettchen mit der Inschrift: „Grenze". Ein Liebhaber hat es mitgenommen. Die Schrauben, mit denen dasselbe befestigt war, sind gleichfalls verschwunden. Die Leute aus Pagny, die Bahnhofsbeamten, alle Personen, die an die Grenze gehen, erhalten von ihren Freunden den Auftrag, ihnen ein Stückchen nicht des „wahren Kreuzes", sondern des „wahren Grenzpfahls" zu schicken." Wie nennt man doch die Leute, die „nicht alle" werden?

* Der Schieferdecker Pircher, der den Stephansturm in Wien bei nächtlicher Weile erstieg, erhielt vom Kaiser eine goldene Uhr. Drei andere junge Leute dagegen, die jüngst dasselbe Wagstück unternahmen, erhielten eine Vorladung vom Staatsanwalt. Denn wenn zwei oder drei Leute dasselbe sagen oder thun, so ist es doch nicht dasselbe, und der Staatsanwalt sagt, was einem Schieferdecker gestattet ist, der hundert Türme erstiegen hat, das ist nicht dem ersten besten Wagha's gestattet, der sein eigenes und anderer Leute Leben in Gefahr bringt. Hoffentlich wird die Strafe nicht nach der Höhe des Turmes bemessen werden.

* Das Richterkollegium in Petersburg hat verblüffende Erfahrungen mit den Nihilisten gemacht. Die Angeklagten sind lauter junge Leute und es fällt ihnen nicht ein, zu leugnen oder zu bereuen. „Wir haben nach unserer Ueberzeugung gehandelt", ist ihre Antwort auf alle Fragen. Ihre Kameraden verrieten sie in keinem Fall. Der Hauptangeklagte, ein Rechtsstudent, hatte jüngst noch die goldene Verdienstmedaille erhalten. Der Richter fragte ihn: Haben Sie Gift in die Bombe gethan? — Ja! — R.: Kanten Sie die Folgen? — St. Ja, sonst hätte ich's nicht gethan. — R.: Haben Sie Mitschuldige? — St.: Ja, aber ich nenne sie nicht. — R.: Woher bekamen Sie die Mittel ins Ausland zu fliehen? — St.: Von mir, ich verkaufte meine goldene Medaille. — R.: Warum flohen Sie nicht selbst? — St.: Das ist ein Geheimnis.

* Ein englisches Blatt erzählt, daß sich auf der Insel Numea (einer französischen Verbrecherkolonie) eine Musikkappelle zusammengefunden hat, wie in ganz Oceania keine bessere zu hören ist. Sie besteht aus 120 zu mehr oder minder langjähriger Deportation verurteilten Verbrechern. Der Kapellmeister ist ein wegen Totschlags zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteiltes ehemaliges Mitglied des Orchesters der Pariser „Großen Oper". Zweimal wöchentlich, am Donnerstag und am Sonntag, hält diese Kapelle auf dem Hauptplatze des Ortes ein öffentliches Konzert ab, dem fast alle Einwohner beiwohnen, und pflegt hauptsächlich nur klassische Musik.

* In New-York streiken die Totengräber, sie werden per Grab bezahlt und klagen über Mangel an Arbeit. Aber keiner von der Million New-Yorker will aus Mitleiden für sie sterben.

Rohseid. Bastkleider (ganz Seide) **Mk. 16,80** p. Stoff zur kompl. Robe, sowie Mk. 22.80, 28.—, 34.—, 42.—, 47.50 nadelfertig.

Seiden-Etamine u. **seid. Grenadines,** schwarz u. farbig (auch alle Lichtfarben) **Mk. 1.55 p. Met.** bis Mk. 14.80 (in 12 versch. Qual.) vers. robenweise zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Dépôt **G. Henneberg (K. u. K. Hoflief.) Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.



Bekanntmachung.

Die Kommunal-Einkommensteuer-Heberollen der Gemeinden des Amts Westhofen, sowie die Schulsteuerliste von Holzen pro 1887/88 liegen vom 10 dieses Monats ab 14 Tage lang zur Einsicht der Beteiligten auf hiesigem Amtsbureau offen.

Westhofen, 6. Mai 1887.

Der Amtmann: Rebber.

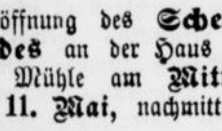
Oeffentliche Sitzung
der
Stadtverordneten
Mittwoch, 11. d. Mts.,
abends 5 Uhr.

Tagesordnung:

1. Antrag auf Wahl von 2 Mitgliedern zum Städtetage.
2. Antrag auf Erlaubnis zum Behüten der Waldwege.
3. Antrag betreffend Grasnutzung 2c.
4. Antrag betreffend Sammelteich im kath. Pfarrgarten.
5. Antrag auf Gehaltszulage.
6. Verfügung betreffend Errichtung des Aichamts.
7. Verfügung betreffend Anstellung event. Wahl eines besoldeten Ratsherrn.
8. Antrag auf Bewilligung einer Remuneration.
9. Antrag betreffend Verleihung des Notariats.
10. Antrag auf Aufhebung eines Beschlusses.
11. Antrag betreffend Jagdpachtgelder.
12. Antrag betreffend Belohnungen.
13. Antrag auf Erledigung der Konferenzgelder-Angelegenheit.
14. Vier Anträge auf Steuererlaß.
15. Mitteilung von 5 Baugesuchen.

Schwerte, 7. Mai 1887.

Der Stadtverordneten-Vorsteher:
Carl Haver.



Westhofer Schieß-Verein.

Eröffnung des **Scheibenstandes** an der Haus Ruhrschen Mühle am **Mittwoch, den 11. Mai,** nachmittags 4 Uhr.

Westhofen, 6. Mai 1887.

Der Vorstand.

Das vorhandene
Steigerhaus
soll am **Mittwoch, den 11. d. Mts.,** nachmittags 6 Uhr, zum Abbruch meistbietend gegen Kredit verkauft werden.

Schwerte, 9. Mai 1887.

Der Vorstand der freiw. Feuerwehr.

Klee-Verpachtung
für Frau Wwe. Sternberg am **Freitag, den 20. Mai,** nachmittags 5 Uhr:

7 Morgen

am steinernen Kreuz (Ostenthor), nummerweise, meistbietend an Ort und Stelle.

Hohenschwert.

Holz-Verkauf.

Im Auftrage des Presbyteriums der evangel. Gemeinde zu Ergste verkaufe ich am

Samstag, den 14. Mai kr.,
nachmittags 5 Uhr,
auf dem Pfarrhofe daselbst:

circa 4000 Quadrat-Fuß trockene eichene Bretter, 500 lauf. Fuß eichene Bohlen, sowie mehrere Rumm. Stellmacherholz,

öffentlich, meistbietend gegen Kredit.

Zusammenkunft beim Wirt Herrn **Bierhoff.**

Schwerte, im Mai 1887.

Hohenschwert.

Bekanntmachung.

Die in unserem Hauptmagazine für Betriebsmaterialien auf Bahnhof Dortmund K.-M. Sedanstraße lagernden alten, abgängigen Materialien, bestehend aus **circa 2700 Kg. Metall-Abfälle a. A., einer Partie Brennholz, Leder, Lumpen, Seilwerk, Gummiabfälle, Talg-, Pack- und Chlorkalkfässer, Seifenkisten und Seifenfässer, Putzwoll-Emballage, 1 Dezimalwage, Dochtband, mess. Flachbrenner, Lampengläser, Laterneneinsätze, Kettentrommeln und 1 Spiegel mit Gestell,** sollen am **13. Mai kr.,** vormittags 11 Uhr, öffentlich, meistbietend gegen sofortige Zahlung verkauft werden.

Dortmund, den 3. Mai 1887.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Den geehrten Bewohnern von **Eichholz** und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich hier als

Schneider

etabliert habe und bitte um geneigten Zuspruch.

Eichholz, den 6. Mai 1887.

Hochachtungsvoll

Heinrich Schulz,
Schneidermeister.

Standesamt Aplerbeck
vom 16. bis 30. April 1887.

Verlobte: Caroline Huckhol und Bahnarbeiter Frdr. Busch Lenningsen und Holzwickede. Ida Kessler gt. Kraemer und Restaurateur Richard Wulf, Soelde und Aplerbeck. Lisette Koenig und Bergmann Heinrich Ruhfaut, Opherdicke. Caroline Kroll und Rangierer Heinrich Günnewicht, Aplerbeck. Henriette Ruhfaut und Schneider Ewald Helmer, Opherdicke und Unna. Caroline Kleff und Bäcker Adolf Kaethner, Aplerbeckermark. Caroline Kellermann und Kaufmann Wilhelm Pleuger, Schüren und Soest. Auguste Kieseier und Bergmann Bernhard Schmidt, Schwelm und Aplerbeck. Witwe Bergmann Friedrich Schenkmann und Bergmann Karl Weltmann, Holzwickede. Friedrika Hilsmann und Schneider Heinrich Schulz, Holzwickede. Wilhelmine Paust und Hülfsbremser Heinrich Breckmann, Unna und Holzwickede. Wwe. Schmidt Johann Köster und Bergmann Franz Kirchhoff, Schüren.

Vermählte: Lademeister Heinrich Kranefeld und Wwe. Bahnwärter Friedrich Ferdinand Kranefeld, Soelderholz und Helfe. Steiger Wilhelm Hövelmann und Eva Eckenberg, Bottrop und Schüren. Fabrikarbeiter Karl Bonne und Wilhelmine Kämper, Aplerbeck und Schüren.

Geburten: Ein Sohn: Musikus Karl Kleff, Aplerbeck. Fabrik-Arbeiter Josef Jakobs, Schüren. Maschinist Karl Kötter Holzwickede. Bergmann Franz Herkelmann, Aplerbeckermark. Stationsdiätar W. Jopp, Aplerbeck. Fabrikarb. Stephan Heerde und Bergmann Heinrich Bohnenkamp, Aplerbeck. Bergarbeiter Daniel Ruland, Schüren. Bergmann Theodor Mohr, Berghofermark. Invalide Franz Wiggers, Natrop. Schmied Wilhelm Pothmann, Opherdicke. Fabrikarb. Ludwig Koenig, Berghofen. Kesselheizer Heinrich Matthieu, Aplerbeckermark. Berginvalide Hrch. Köster, Holzwickede. Taglöhner Diedrich Hering, Berghofermark. Hütteninvalide Friedrich Schnieurbus, Berghofen. Bergmann Friedrich Weile, Erlenbach. Wirt Karl Klute, Aplerbeck. Bergmann Franz Hollkott, Holzwickede. Lakierer Moritz Knauf Aplecbeck. Bahnarbeiter Karl Homberg, Holzwickede. Fabrikarb. Karl Erger, Schürufer. Polizei-Sergeant Wöhrmann, Schüren. Schreiner Peter Müller, Schüren. — Eine Tochter: Bergmann Friedrich Rump, Holzwickede. Bergmann Heinrich Graß, Aplerbeck. Bergmann Johann Kuhlmann, Soelderholz. Bergmann Wilh. Ashoff, Aplerbeckermark. Bergmann Friedrich Weißmann, Berghofermark. Bergmann Karl Richmann, Aplerbeck. Fabrikarbeiter Diedrich Posthoff, Berghofen. Fabrikarb. Hein. Wilkes, Berghofen. Fabrikarb. Heinrich Haase, Berghofermark. Fabrikarb. Wilh. Schlütemann, Berghofen. Bergmann Hein. Weil, Erlenbach. Bergmann Friedr. Koecke, Schüren. Bergmann Diedrich Schildmann, Schüren. Handelsmann Hein. Maus, Aplerbeck. Bergmann Hein. Bürger Ufenbeck. Lehrer Theodor Römer, Berghofen.

Gestorben: Wwe. Schuhmacher Diedrich Naust, Schüren 82 J. 8 M. 1 T. Bergarb. Josef Günther, Berghofermark 16 J. 1 M. Ehefrau Bergmann Gustav Hinne, Aplerbeckermark 38 J. 3 M. 17 T. Bergarb. Fried. Klare, Soelderholz 19 J. 6 M. 5 T. Aug. Meininghaus, Berghofen 11 M. 8 T. Heinrich Reinke, Schüren 9 M. 16 T. Berginvalide Casp. Steinhaus, Berghofen 59 J. 3 M. 27 T. Witwe Landwirt Diedrich Möllenhof, Soelde 86 J. 7 M. Ehefrau Invalide Friedrich Hühnervogt, Berghofen 7 J. 6 M. 7 T. Leibzüchter Diedr. Rüpping, Schüren 77 J. 8 M. 7 T. Friedrich Ellinghaus, Opherdicke 2 M. 21 T. Wiesenbauer Hein. Thümer, Soelde 65 J. Ehefrau Bergm. Fried. Koecke, Schüren 27 J. 8 M. 5 T. Wilhelm Küllmer, Aplerbeck 2 M. 18 T. Heinrich Schulte, Schüren 1 J. 2 M. Josef Koch, Schüren 1 J. 10 M. Rich. Wöhrmann, Schüren 2 T. Rudolf Schneider, Aplerbeck 8 M. 2 T. Hedwig Vollmer, Schüren 4 M. 6 T.

Totgeburten: Bergm. Hein. Bantje, Berghofen 1 T. Bergmann Hein. Mohr, Berghofen und Bergmann Heinrich Buße, Aplerbeckermark 1 S.

Es wird im allg. Interesse gebeten, dieser Kundmachung die größte Beachtung zu widmen.

Ich habe den ganzen Vorrat eines jüngst fallit gewordenen größern Warenhauses bei öffentl. Versteigerung um die Hälfte des Kostenpreises erstanden und gebe auch einzelne



Pferde-Decken für 3,80 Mark.

Diese Decken sind 190 mal 140 cm. groß mit farbigen Bordüren versehen, sehr dick und wahrhaft unverwüstlich. Versendung auch 1 Stück als Muster gegen Nachnahme oder vorherige Kassasendung. Täglich werden nach allen Weltgegenden diese Decken versendet und finden überall allg. Beifall, da dieselben auch als **Bettdecken, Fuhrdecken, Teppichen** u. s. w. verwendet werden können.

Pferde-Decken in Hochprima, 200 mal 140 groß,	Rm.	4,—
„ in allerfeinster Qualität	„	5,—
Reise-Decken, 190 mal 145, mit Riemen,	„	4,50
Pferde-Bauch-Gurten, aus bestem Material gearbeitet,	„	2,75
Eine „Jute-Garnitur“, 1 Tischdecke u. 2 Restdecken, in d. neuesten Mustern, ringsum mit Fransen, 1. Sorte	„	11,—
2. Sorte	„	6,—
Bettvorleger (Teppiche) aus dick Flanell mit Tierbildern	„	3,—
Damast-Handtücher, rein Leinen, 50 cm. breit, komp. lang mit breiten geknüpften Fransen, schwerste Qualität (Gelegenheitskauf)		

6 Stück R.-M. 6,75!!

Anzugstoffe für 8 M. 90 ₰ versende Tuchreste 3 bis 3¼ m lang für einen komplett. Herren-Anzug, in allen modernsten Farben in Schafwolle, tadellos gute Qualität. **Sommer-Kammgarn für Herrenanzüge,** hochmodernste Muster, garantiert echtfarbig, 6½ m lang, um den noch nie dagewesenen Preis von Rm. 7,50 für einen ganzen Rest.

Schafwoll-Tuchreste, 3¼ m. für kompl. Anzüge, hochfein, à Rest Rm. 8,50. **Paletot-Stoff für Herren,** feinste Qualität, 2 m. 10 komplett Rm. 8,75. **Rm. 3!! Wiener Mode: Weicher Filzhut,** schwarz und braun, in feiner Ausführung für Herren und Knaben, 1 Stück Rm. 3. **Wiener Damenhüte,** elegant ausstaffiert, mit Futter und Aufputz aus heiterem Stoff pr. St. Rm. 3,—. Karton 30 ₰.

Zollfreier Versand erfolgt bei beschl. Beförderung gegen vorherige Kassa, sonst auch gegen Nachnahme. Ausführliche Preislisten werden jeder Sendung beigefügt. Anfrage erbeten an das **Versandhaus: M. RUNDBAKIN,** Taborstraße 28, **Wien.**



Freischütz.

Am Himmelfahrtstage

Konzert.

Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pfg.

Bernh. Neuhaus.

Cölner Brillanten-Lose.
Ziehung 24. Mai 1887.
Haupttreffer **25000** Mark.
Los 1 M., 11 Lose 10 M., Pto. und Liste 30 Pf.

Marienburger Geld-Lose.
Ziehung 9. Juni 1887.
Haupttreffer **90000** Mark bar.
Los 3 M., 11 Lose 30 M., ½ Ant.-Los 1,50 M., 11 Halbe 15 M., ¼ Ant.-Los 1 M., 11 Viertel 10 M., Porto und Liste 30 Pf.

Gemischt:

für 10 M. 2 Marienburger und 5 Cölner oder
„ „ „ 4 Halbe Marienburger und 5 Cölner oder
„ „ „ 6 Viertel Marienburger und 6 Cölner
„ 20 „ 4 Marienburger und 10 Cölner
„ 25 „ 5 Marienburger und 13 Cölner
„ 50 „ 10 Marienburger und 26 Cölner.

Kgl. Preuss. Staats-Lose.
Haupttreffer **600,000** Mark.

Für alle Klassen gültig inkl. Listen und Porto in Depot: 1/1 220 M., ½ 110 M., ¼ 55 M., in Anteilen: 1/5 45 M., 1/8 28 M., 1/10 24 M., 1/16 15 M., 1/20 12 M., 1/32 8 M., 1/40 7 M., 1/64 4½ M., 1/80 4 M. empfiehlt

A. Fuhse, Bank-Geschäft **Berlin W.,**
Friedrichstr. 79, im Faberhause.
Telegr.-Adresse: Fuhsebank. — Telephon-Anschluss 7647.



100,000 Mark

gegen Hypothek zu 4¼—4½ % auf Immobilien liegen stets zum Ausleihen bereit. Reflektanten wollen sich an mich melden.

Letmathe, den 26. April 1887.

Kreitz,
Auktionskommissar.

Tüchtige Steinhauer
und
Steinbrecher
finden dauernde Arbeit.

Stein- und Bildhauerei
H. Ochs,
Steinbruchbesitzer, Dortmund.

Schneidergesellen
sofort gesucht von
Jos. Krupp,
Schwerte.

Ein ordentliches
Dienstmädchen
auf 1. Juni gesucht.

Näheres in der Exped. dieses Blattes.

Crême
Kongreßstoff,
besonders schön appretiert,
110 cm breit per Meter 35 Pf.
Im Stück von ca. 50 Meter 32 ₰.
J. W. Hältzer,
Proben frei. **Hannover.**

Süßrahm-Tafelbutter,
täglich frisch, versende 8 Pfund für Mk. 7,30, eigenes Fabrikat, frei gegen Nachnahme.

Joh. Basahr,
Gutsbes., **Neukirch** (Ostpr.).

Jeden Posten
Spargel
versendet **Ph. Frank,**
Braunschweiger Rohspargel-Export-Geschäft.
Filiale: **Dortmund, Lütgenbrückstraße 7.**

Großer Preisabschlag.
Garantiert reine täglich frische Naturbutter . . . . à M. 8,25
Süßrahmbutter . . . . „ 9,75
vers. in Küb. à ca. 5 Kilo franko geg. Nachnahme. Geräucherten westf. Schinken 80 Pfg. p. Pfd.
A. A. Arsell in Attendorn.

Die Offenbacher Bettfedernfabrik Offenbach a. M. bietet den billigsten und reellsten Einkauf feinst gereinigter Bettfedern und Daunen. Preisl. gratis.

Das bedeutende
Bettfedern-Lager
Harry Unna
in Altona bei Hamburg
versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.)
gute neue
Bettfedern für 60 ₰ das Pfund,
vorzüglich gute Sorte 1,25 M.,
prima Halbdaunen nur 1,60 M.,
prima Ganzdaunen nur 2,50 M.
Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. — Umtausch gestattet.



Kautschuk-Stempel
in allen Ausführungen
liefert billig

CARL BRAUS
BUCHDRUCKEREI & Verlagsbuchhandlung
Schwerte i. W.

O. Rossner, Greiz,
Fabr. wollener Damenkleiderstoffe. Abgabe einzelner Kleider zu Fabrikpreisen. Muster u. Warenversand portofrei.

Unentbehrlicher Reisebegleiter.

Soeben ist im Verlage von **Sam. Lucas** in **Elberfeld** erschienen und durch die Buchhandlung von Carl Braus zu beziehen:

„Vor, auf und nach der Reise.“
(„Passagier-Rechte und Eisenbahn-Vorschriften.“)
4. vermehrte Auflage. Preis 50 Pfg.

Zur Beseitigung aller Zweifel über die Rechte und Pflichten der Passagiere und Beamten, zur Entscheidung aller vor, auf und nach der Fahrt möglichen Meinungsverschiedenheiten zwischen den Reisenden und dem Zugpersonal oder unter den Reisenden selbst, ist in dem obigen Schriftchen endlich einmal eine praktische und — da die Zusammenstellung nach amtlichem Material erfolgte — durchaus zuverlässige Handhabe geboten. Jeder, der die Eisenbahn benutzt, sollte dieses nützliche und billige Büchlein stets bei sich führen.

Butter-Pulver.

Die Zeit des Butterns wird durch dasselbe vermindert, die Butter fester, besser von Geschmack und von schöner Farbe; à Packet 50 Pfg. bei **Carl Braus.**

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 12. d. M., mittags 12 Uhr,
werde ich an der Wohnung des Schuhmachermeisters Wilh. Bovensmann zu Hohensyburg

1 rote Kuh,

öffentlich, meistbietend gegen Barzahlung zwangsweise versteigern.

Schwerte, den 9. Mai 1887.

Matz,
Gerichtsvollzieher.



Universal-Metall-Putz-Pomade
vorrätig bei **Carl Braus.**

Handels-Nachrichten.

Neuß, 6. Mai 1887.

Weizen	1. Qual.	18	—
per 100 Kilo	2. „	17	40
	3. „	16	90
Landroggen	1. „	13	20
per 100 Kilo	2. „	12	20
Wintergerste per 100 Kilo		—	—
Sommergerste per 100 Kilo		—	—
Buchweizen per 100 Kilo		15	—
Hafer, 1 Qual.	„ „	—	—
„ 2. „	„ „	11	40
Rübsen (Aveel)	„ „	—	—
Raps 1. Qual.	„ „	—	—
„ 2. „	„ „	—	—
Kartoffeln	„	5	—
Heu per 500	„	36	—
Roggenstroh per 500	„	30	—
Rüböl per 100	„	—	—
in Partieen von 100 Ztr.		46	50
Rüböl per 100 Kilo faßw.		48	—
Gereinigt. Oel per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl.			
Preßkuchen per 1000 Kilo		106	—
Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo		—	—
Kleien per 50 Kilo		4	60

Viehmärkte.

Paderborn, 6. Mai. Zu dem heute hier abgehaltenen 1. diesjährigen Schaf- und Hammelmarkte waren ca. 14,000 Stück Schafvieh zum Verkauf aufgetrieben. Es kostete das Paar fette Hämmel und Schafe 45—51 M., 2- und 3-jährige Hämmel 36 bis 46 M., 1-jährige Hämmel 27 bis 40 M. Mutterschaf mit Lamm 30 bis 40 M. — Der Futterzustand des aufgetriebenen Viehes war sehr gut und der Umschlag bei Anwesenheit vieler Käufer außerordentlich lebhaft. Nächster Schaf- und Hammelmarkt am 15. Juli.

Duisburg, 5. Mai. Zum Verkauf standen am heutigen Markte: 580 Stück Rindvieh und 495 Schweine. Der Handel war wegen Umschlag in der Witterung in tragendem und frischmilchendem Vieh lebhaft und wurden hierin bessere Preise erzielt, während manches Vieh weniger begehrt blieb. Am Schweinemarkt war der Handel flott, außer fette Schweine wurde alles verkauft. Gezahlt wurden Saugschweine mit 2,50—3,50 M pro Woche, Faselschweine, 14 bis 20 Wochen alt, mit 24—36 M. per Stück, fette 1. Qual. mit 45 M., 2. Qual. mit 42 M. pro 50 Kilo. Nächster Markt am Dienstag, den 17. Mai.

Viehmarkt zu Radevormwald
Dienstag, 10. Mai 1887.

W. Ruthemeyer & Söhne.
Egeln, Prov. Sachsen, 5. Mai 1887.

Das angenehme warme Wetter der verflossenen Woche war für das Wachstum der jungen Saaten recht förderlich, und zeigen dieselben, nachdem es auch einige male leicht geregnet hat, allenthalben ein frisches kräftiges Aussehen.

Im Gerste-Geschäft beginnt es wieder ruhiger zu werden, Brauereien, sowohl als Malzfabriken haben ihren Bedarf zum größten Teil gedeckt, sodaß nur noch Kleinigkeiten gekauft werden.

Für Weizen besteht ganz angenehme Frage bei höheren Preisen, doch sind die Läger davon fast nahezu geräumt.

Roggen wenig beachtet, Hafer etwas lebhafteres Geschäft.

Heutige Notierungen:

Chevaliergerste . . .	M.	150—165
Landgerste	„	138—145
Landweizen	„	168—174
Engl. Weizen	„	164—170
Rauhweizen	„	162—166
Roggen	„	125—130
Hafer	„	120—125

Alles pro 1000 Kilo.